

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Nun ruht die Arbeit, wie überall. Der Regen hat bereits unangenehme Folgen gezeitigt. Die Brustwehr des Verbindungsgrabens hat sich an verschiedenen Stellen bereits bedenklich gesenkt. Die dadurch bewirkte feindliche Einsicht in den Verbindungsgraben vergrößert die Gefahren des Spreng-Munitionstransportes zur Südkaverne. Aber Oblt. Mlaker ist vor allem daran gelegen, den gegen Westen vorgetriebenen Sicherheitsstollen zu laden und abzdämmen, um keine Überraschungen zu erleben. Merkwürdigerweise sind die Bohrgerausche aus dieser Richtung heute nicht mehr vernehmbar. Aber etwas anderes ist es, was Oblt. Mlaker jetzt in Atem hält.

Die gestern aus der Richtung Südost vernehmbaren feindlichen Sprengungen haben heute unzweifelhaft den Charakter von Stollenarbeiten angenommen. Das äußerst vorsichtige Vorgehen kann Oblt. Mlaker über die drohende Gefahr nicht hinwegtäuschen. Er entschließt sich

daher, von der Hauptminenkammer aus einen etwa sechs Meter langen Verteidigungsstollen entgegentreiben. Die Mineurpartien, sechs Sappeure und zwei Bohrleute, arbeiten mit sechsstündiger Ablösung. Der Stollenvortrieb gestaltet sich in der Weise, daß in der Mitte des Profils ein etwa 60 bis 70 cm tiefes Loch gebohrt und besonders stark geladen wird. Die folgende Sprengung erzeugt einen Trichter, der mit Krampen nachgeputzt, ungefähr das gewünschte Profil 100×70 cm ergibt.

Um die Vollendung der Arbeiten nicht zu verzögern, wird von einer Verpölung des Stollens abgesehen. Nur dort, wo das lockere Gestein zu Einstürzen neigt, werden Stützen eingebaui.

Es ist ein befreiendes Gefühl, wenn man, die engen Stollen verlassend, wieder ans Tageslicht tritt. Selbst der trostlose Regentag erscheint uns da in freundlicherem Lichte.

Donnerstag, den 13. September 1916.

Das I. Baon auf „Cimone Süd“

Heute ist der Elektrokompessor, der die zum Betrieb der pneumatischen Bohrhämmer notwendige Preßluft liefert, außer Tätigkeit. Das Kurbelwellenlager ist unbrauchbar geworden, seine Reparatur aber in der nächsten Zeit undurchführbar. Das Unglück ist aber nicht so groß, weil die Bohrarbeiten im großen und ganzen beendet sind. Nach den Meldungen Oblt. Mlakers wurden von den mit sechsstündiger Ablösung arbeitenden Mineurpartien insgesamt 28 m Stollen vom Profil 100×70 cm vorgetrieben. Die mehrmaligen Schnurmessungen Oblt. Mlakers konnten die Richtigkeit seiner Meldungen erweisen.

Und doch schienen die von ihm gelieferten Daten den höheren Kommanden einer Überprüfung wert, handelt es sich doch um eine Unternehmung von großer Tragweite.

Die Anwesenheit von Kontrollorganen aus benachbarten Divisionen nimmt Oblt. Mlaker übel auf. Sie dürften seine Angaben inhaltlich nicht voll bestätigt haben, weil er ihnen die Fähigkeit abspricht, mit Instrumenten messen zu können. Oblt. Mlaker glaubt aus der angeordneten Kontrolle ein Mißtrauen für ihn erblicken zu müssen, das ihn bedauern läßt, seine Arbeiten so rasch beendet zu haben.*)

Schließlich darf nicht übersehen werden, daß dies geschah angesichts eines Feindes, der, seine überhöhte Stellung ausnützend, keine Gelegenheit ungenützt verstreichen ließ, um sich in den Besitz der Kaverne zu setzen. Erst gestern abends wurde wieder ein solcher Angriff mit Verlusten für ihn abgewehrt.

*) Erst später konnte man aus der Lage und Form des Sprengtrichters Folgerungen über die Situierung der Minenkammern ableiten. Die Einwände der hinzugezogenen Sachverständigen, daß sich die Minenkammern nicht unterhalb der feindlichen Stellung, sondern etwas nördlich davon befinden, waren richtig. Die besondere Steilheit des südlichen Trichterrandes und die Tatsache, daß der Gipfel des Mte. Cimone noch immer auf seinem Platze stand, war ein besonders eindringlicher Beweis dafür.

Die Sprengung vollzog sich eben in der Richtung des geringsten Widerstandes, daher nicht in der Richtung auf die feindliche Gipfstellung. Das ist die Erklärung dafür, warum die ausgeworfenen Steinmassen in ihrer vollen Kraft nur auf einem Sektor von etwa 180 Grad wirksam wurden, dessen Schenkel den Trichterrand im Süden tangierten.

Der Großteil der ausgeworfenen Steinmassen ergoß sich auf den